

bietet, so daß man die größeren Umständlichkeiten der Vorbereitung, die übrigens nur dann ganz zur Geltung kommen, wenn mit der Quecksilberkathode für gewöhnlich nicht oder nur sehr selten gearbeitet wird, gern in Kauf nehmen wird.)

Für eine spätere Bearbeitung möchte der Referent die Frage aufwerfen, ob es nicht vielleicht möglich wäre, an Stelle der vielen für ein Kation aufgeführten Arbeitsbedingungen, die sich in vielen Fällen nicht um wesentliche Dinge unterscheiden, eine Arbeitsvorschrift für eine bestimmte Methode anzuführen mit Angabe der Grenzen, innerhalb deren die einzelnen im Betracht kommenden Umstände abgeändert werden können. Dies dürfte der Ausbreitung der elektroanalytischen Methoden und im besonderen auch des Buches zweifellos sehr zu statten kommen. Damit dieser Vorschlag recht bald Verwirklichung finden kann, sei der neuen Bearbeitung die weiteste Verbreitung gewünscht.

W. Böttger. [BB. 380.]

Berichtigung.

Der Titel des Werkes von Dr. Eberlein lautet: „*Die neueren Milchindustrien*“, Band XIV der *Fortschritte der chemischen Technologie in Einzeldarstellungen*. Von Prof. Dr. R. Rassow. 24 Abbildungen. Verlag Th. Steinkopff. Dresden-Leipzig. 1927. Geh. 5,— M., geb. 6,20 M.“ und nicht wie auf Seite 1371 aufgeführt.

Verein deutscher Chemiker.

Karl Neukam †.

Am 30. Oktober 1927 verschied nach kurzem schweren Krankenlager der Oberchemiker an der bayerischen Landesgewerbeanstalt Nürnberg, Dr. phil. Karl Neukam.

Am 22. Januar 1883 zu Nürnberg geboren, bezog er nach dem Absolutorium der Industrieschule seiner Vaterstadt die Universität Würzburg. Unter Prof. H. Pauly fertigte er seine sehr umfangreiche Dissertation über „*Cyclische Kohlensäureester des Vinylbrenzatechins*“ und „*Derivate des Äthylbrenzatechins*“ an, auf Grund deren er im Jahre 1908 mit bestem Erfolge zum Dr. phil. promovierte. Am 1. April 1908 folgte er einem Rufe seines väterlichen Freundes Prof. Dr. Hans Stockmeier als Chemiker an die bayerische Landesgewerbeanstalt Nürnberg. Hier wirkte er mit einer Unterbrechung der Jahre 1920/21, während der er die Leitung des Laboratoriums der Fritz Neumeyer A.-G., Nürnberg, innehatte, fast zwei Dezennien. Im Jahre 1922 wurde er zum Oberchemiker und 1925 zum stellvertretenden Abteilungsvorstand an der Landesgewerbeanstalt ernannt.

Mit Neukam ist ein Chemiker von großem Fachwissen und ein vorzüglicher Gutachter dahingegangen. Im Verein mit Prof. Stockmeier, der ihn stets als einen seiner ersten Mitarbeiter bezeichnete, entfaltete er eine ersprießliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Gewerbeförderung. Insbesondere das Nürnberger Gewerbe, in dessen Bedürfnisse er sich bald einlebte, verdankt ihm außerordentlich viele Anregungen. Wenn nur wenige seiner Leistungen in der breiten Öffentlichkeit bekanntgeworden sind, so lag dies an der Art seines Amtes. Ganz besonders widmete er sich der Prüfung und Anwendung der Metalle und entwickelte sich auf diesem Gebiete zu einer anerkannten Autorität. Ein besonderes Verdienst hat er sich dadurch erworben, daß er allen, die ihn auf seinem Arbeitsgebiet befragten, ein wertvoller Berater war. Trotz aller an ihn ergangenen ehrenvollen Berufungen hat er seiner Vaterstadt Nürnberg die Treue gehalten, die ein so wesentlicher Zug seiner Persönlichkeit war.

Neben der vielseitigen Berufstätigkeit fand der unermüdliche Mann immer noch Zeit, sich auch auf literarischem Gebiete zu betätigen. Zahlreich sind seine Abhandlungen in Fachzeitschriften und Tageszeitungen. In den letzten Jahren veröffentlichte er hauptsächlich in den Nürnberger Tageszeitungen, wo er in allgemeinverständlicher Form zu aktuellen Fragen der Chemie Stellung nahm.

Als treuer zuverlässiger Freund, als stets hilfsbereiter Kollege, als anregender und humorvoller Gesellschafter wird er allen, die Gelegenheit hatten, mit ihm in nähere Berührung zu kommen, in dauernder Erinnerung bleiben. Stets war er

geneigt, die Dinge von ihrer besten Seite zu sehen, und suchte über unangenehme Situationen mit einem Scherzwort hinwegzukommen.

Der Verein deutscher Chemiker, ganz besonders der Bezirksverein Nordbayern beklagt den Heimgang eines Mannes, der sein Bestes für die Ideale des Vereins gab.

Gelegentlich der Hauptversammlung des Vereins in Nürnberg im Jahre 1925 stand Neukam in erster Reihe und war wohl einer der eifrigsten, als es galt, die Vorbereitungen und Gestaltung der Festlichkeiten in einer für den Verein würdigen Weise durchzuführen.

Ein rascher Tod hat ihn mitten aus seinem besten Schaffen hinweggenommen, noch bevor er die Früchte seines rastlosen Strebens ernten konnte. Ein dauerndes ehrendes Gedächtnis aller, die ihn kannten, wird ihm sicher sein.

Schottenhammer.

Aus den Bezirksvereinen.

Märkischer Bezirksverein. Bericht über die Sitzung am Montag, den 7. November 1927, abends 7½ Uhr, im physikalischen Institut der Universität, Reichstagsufer 7/8. Vorsitzender: Dr. Hans Alexander. Schriftführer: Dr. A. Büß. Teilnehmerzahl: etwa 190.

Vortrag Geheimrat Thomas: „*Über Naturstoffe und deren chemische Synthese*.“

Seitdem Friedrich Wöhler im Jahre 1828 die künstliche Darstellung des Harnstoffs aus cyansaurem Ammon lehrte, fiel die bis dahin geltende Meinung, daß zur Erzeugung organischer Stoffe des Pflanzen- und Tierreichs eine besondere Kraft, die Lebenskraft, wie man sie nannte, notwendig sei, in sich zusammen. In schneller Aufeinanderfolge mehrten sich von jenem Zeitpunkt ab die erfolgreichen Versuche, Naturstoffe chemisch nachzubilden. So gewann man auf synthetischem Wege u. a. organische Säuren (Bernsteinsäure, Äpfelsäure, Citronensäure, Benzoësäure, Salicylsäure, Zimtsäure), Alkaloide (Conin, Coffein, Nicotin, Papaverin), Ester, Aldehyde, Phenoläther usw. Die Nachbildung organischer Inhaltsstoffe des Pflanzen- und Tierreichs auf synthetischem Wege wird besonders aus wissenschaftlichen und ökonomischen Gründen bewirkt, aus wissenschaftlichen, um die Richtigkeit der durch die Methoden der organischen Chemie aufgeklärten Konstruktion von Naturstoffen zu erweisen, und aus ökonomischen Gründen, um diese auf billigerem Wege zu erhalten, als es die Isolierung der Pflanzen- oder Tierstoffe gestattet, falls die Verwendung in der Technik, in der Kosmetik und im Arzneimittelschatz Aussicht auf Verwertung verspricht. Vortr. erörtert die Gewinnung von Vanillin, Benzoësäure und Perubalsam-Ersatz und wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Einführung der synthetischen Produkte in den Weg stellten. Des weiteren bespricht Vortr. die sogenannte Veredlung der Naturstoffe durch chemische Mittel und erwähnt hierbei das Dionin (äthyliertes Morphin) und die vom hydrierten Chinin sich ableitenden Verbindungen Optochin und Vuzin. Nachbildungen von Naturstoffen auf chemischem Wege geschehen auch, um lediglich einzelne ihrer Eigenschaften, z. B. die Riechstoffe, nachzuahmen, ohne daß die nachgebildeten Stoffe mit den Naturprodukten chemisch identisch zu sein brauchen, wie das Jonon, Piperonal, der künstliche Moschus. Bei der chemischen Nachbildung von Naturstoffen, die als Arzneimittel Verwendung finden sollen, ist es wichtig, auch auf die physiologische Wirkung der Isomeren zu achten, wie solche beim Adrenalin, synthetischen Campher und synthetischen Menthol beobachtet worden sind. Die letztgenannten beiden Stoffe behandelt Vortr. besonders eingehend, erörtert die verschiedenen Synthesen für das Menthol und erwägt, welche chemischen und physiologischen Anforderungen an ein künstlich gewonnenes Menthol zu stellen sind, um es als dem natürlichen Menthol gleichwertig in den Arzneischatz einführen zu können. Nachsitzung im Heidelberger, etwa 80 Teilnehmer.

Dr. II. Alexander.

Dr. A. Büß.

Die Witwe unseres jüngst verstorbenen Mitgliedes Patentanwalt Dr. Julius Ephram hat, dem Wunsch ihres Gatten folgend, der Hilfskasse unseres Bezirksvereins den Betrag von 1000 M. überwiesen. Wir sagen auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank für diese hochherzige Spende.

Der Verwaltungsrat der Hilfskasse des M. B. V.